

# südostasien

Zeitschrift für Politik • Kultur • Dialog

4 | 2021, Indonesien, Rezensionen,  
Autor\*in: Sophia Hornbacher-Schönleber

## Legitimierung von Gewalt durch Literatur und Film



Im *Museum des Verrats der PKI* werden die angeblichen Gräueltaten der Kommunist\*innen nacherzählt. © Sophia Hornbacher-Schönleber

*In seinem Buch „Cultural Violence“ analysiert Wijaya Herlambang, wie kulturelle Gewalt vom Suharto-Regime in Indonesien zur Legitimierung physischer Gewalt genutzt wurde. Dazu untersucht er einen einflussreichen Propagandafilm des Regimes und weitere Werke und gesellschaftliche Debatten.*

Wijaya Herlambang's Buch *Cultural Violence - Its Practice and Challenge in Indonesia* erschien auf Basis seiner Dissertation an der *University of Queensland*. Auf Indonesisch erschien es unter dem Titel *Kekerasan budaya pasca 1965 - Bagaimana Orde Baru melegitimasi antikomunisme melalui film dan sastra* (Kulturelle Gewalt nach 1965 - Wie die Neue Ordnung via Film und Literatur Antikommunismus legitimierte). Der Autor analysiert darin die Rolle, die Kultur - insbesondere Literatur und Film - für die Legitimierung der antikommunistischen Repressionen in Indonesien ab 1965 und den Aufbau von Suhartos autoritärem Neue- Ordnung- Regime spielten. Es ist ein einsichtsreiches Buch über die Relevanz von Kultur in (transnationaler) politischer Propaganda.

Wijaya Herlambang



© Ahmad Zamroni

Der 1972 geborene Wijaya Herlambang war ein öffentlichkeitswirksamer Intellektueller, der immer wieder kritisch auf die verzerrte Geschichtsschreibung bezüglich der Kommunist\*innenverfolgung und die darauf basierende Kriminalisierung linker politischer Ideologie in Indonesien hinwies. Obwohl er Anfang 2015 eine schwere Krebsdiagnose erhielt, trat er im November desselben Jahres in Den Haag als Zeuge im *International People's Tribunal 1965* zur Aufklärung der Gewalttaten auf. Kurz darauf - im Dezember 2015 - starb Wijaya Herlambang in Semarang (Zentraljava).

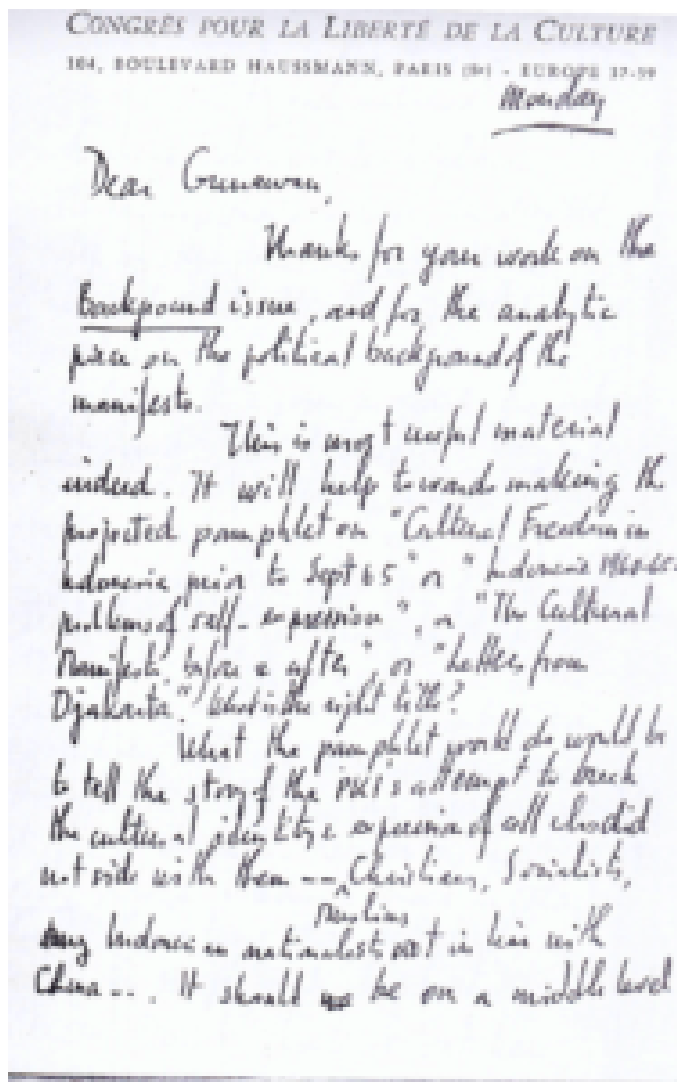
Bis 1965 hatte Indonesien nach China und der Sowjetunion die stärkste kommunistische Partei weltweit. Im Unterschied zu diesen war die *Kommunistische Partei Indonesiens* (PKI) nicht in einer Position der Alleinherrschaft, sondern nach Wahlen 1955 die viertstärkste Partei im Parlament und ab 1962 an einer Regierungskoalition unter Präsident Sukarno beteiligt. Doch Spannungen zwischen der zunehmend autoritären Regierung Sukarnos und antikommunistischen liberalen, muslimischen Gruppen sowie oligarchischen Teilen des Militärs nahmen zu, nicht zuletzt unter US-amerikanischer Einflussnahme. Nachdem am 30. September 1965 eine Gruppe von Militärangehörigen aus nicht vollständig geklärten Gründen hochrangige Generäle entführten und ermordeten, wurde dies von General Suharto, der die militärische Führung übernahm, der PKI zugeschrieben. In der Folge wurden Hunderttausende vermeintliche Kommunist\*innen vom Militär mithilfe der Zivilgesellschaft inhaftiert, gefoltert und ermordet.

Anders als Beiträge, die sich auf die innerindonesischen Debatten und Ereignisse fokussieren, zeigt Wijaya den Einfluss des Kalten Krieges auf die antikommunistische Propaganda in Indonesien auf und lenkt dabei den Blick auf ‚kulturelle Gewalt‘.

**Einfluss US-amerikanischer Stiftungen im indonesischen**

# Diskurs

Das Konzept der kulturellen Gewalt stammt vom Friedens- und Konfliktforscher Johan Galtung. Ihm zufolge hat Gewalt neben der direkten Gewalt zwei weitere Erscheinungsformen, die sich nicht auf eine\*n Urheber\*in zurückführen lassen: strukturelle und kulturelle Gewalt. Während strukturelle Gewalt sich auf soziale Strukturen bezieht, die vermeidbare Ungerechtigkeiten hervorbringen, findet kulturelle Gewalt auf der symbolischen und ideologischen Ebene statt und kann genutzt werden, um direkte oder strukturelle Gewalt zu legitimieren. In diesem Zusammenhang zeigt Wijaya die Rolle westlich-liberaler antikommunistischer Ideologie im indonesischen Diskurs auf, die ab den 1950er Jahren durch den *Kongress für Kulturelle Freiheit* (CCF) und seine Nachfolgeorganisationen sowie die antikommunistische Obor-Stiftung direkten Einfluss auf die Kulturszene Indonesiens ausübten.



Brief von CCF- Funktionär Ivan Kats an den noch heute sehr einflussreichen indonesischen Intellektuellen Goenawan Mohamad. © Dokumentationszentrum der Bibliothek HB Yassin

Der CCF und die *Obor-Stiftung* wurden maßgeblich von politiknahen amerikanischen Stiftungen (Ford und Rand) und vom amerikanischen Geheimdienst CIA gefördert und verfolgten amerikanische außenpolitische Interessen ideologischer und wirtschaftlicher Natur. Teils unter



gegen das Suharto-Regime. Goenawans Organisation *Komunitas Utan Kayu* dominiert zum Leidwesen vieler indonesischer Linker die im Westen wahrgenommene indonesische Kunst und Literatur, so etwa die Beiträge zur Buchmesse 2015 in Frankfurt. Wijaya zeigt sich skeptisch gegenüber Goenawans Behauptung, sich nun für linke Politik einzusetzen, und sieht ihn nach wie vor im Dienst (neo-)liberaler Interessen.

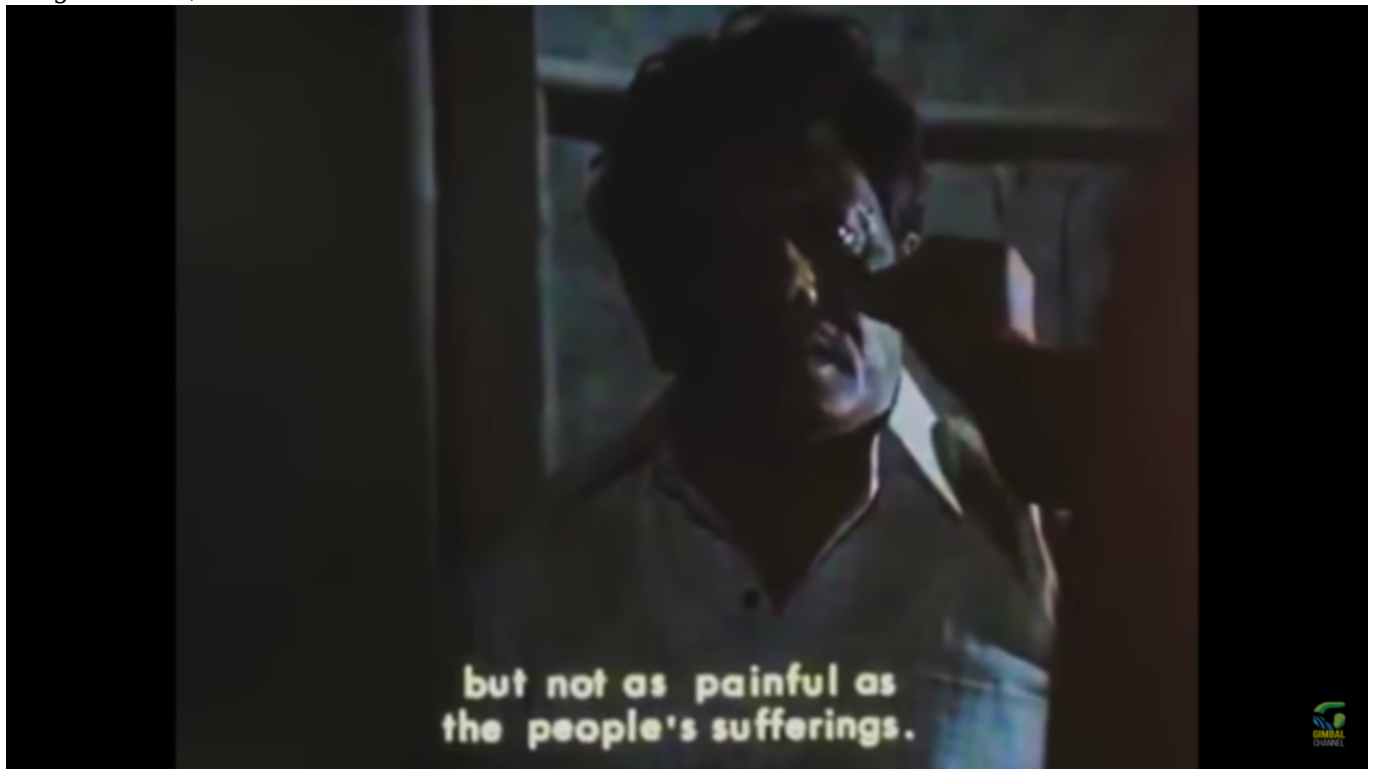


Ein Herzstück der Suharto-Geschichtsschreibung ist der 1984 veröffentlichte, vierstündige Propagandafilm „Pengkhiranan G30S/PKI“ (Verrat der Bewegung 30. September/PKI), der bis 1998 jährlich für Schulkinder verpflichtend war... (Bild 1/3)



...der Film transportiert einen der vielen Mythen über die angebliche Gewalt der Linken. Kommunistinnen hätten die entführten Militärs mit Rasierklingen kastriert und ihnen die Augen

ausgestochen, so die von Militärmedien verbreitete Version der Geschichte...



...dieses Narrativ wurde zwar schon 1965 durch die Obduktion der Leichen der getöteten Generäle widerlegt, aber dennoch beständig wiederholt und diente zur Legitimierung massiver Gewalt gegenüber (linken) Frauen durch Militärs, Paramilitärs und zivile Helfershelfer...

Bildquelle: Screenshots Pengkhianatan G30S/PKI, YouTube.

Wijayas Analyse ist sehr anregend zu lesen. Einige Tippfehler hätten aber durch ein gründliches Lektorat ausgebessert werden können. Beim Lesen wird durch den teils überwältigenden Detailreichtum außerdem deutlich, dass es sich um eine Doktorarbeit handelt. Insbesondere im Theoriekapitel erschließt sich der Zusammenhang der etlichen abgehandelten Ansätze nicht vollständig. Dennoch leistet *Cultural Violence* einen wichtigen Beitrag zur Analyse des indonesischen Antikommunismus.

Dass das Thema kultureller Einflussnahme als Mittel internationaler Politik auch heute nicht obsolet ist, zeigt sich deutlich, wenn man *Obor-Stiftung* online sucht und dabei auf eine gleichnamige Stiftung stößt, die den ‚kulturellen Austausch‘ zwischen China und Indonesien im Interesse Xi Jinpings Mega-Projekt einer ‚modernen Seidenstraße‘ vorantreibt.

Wijaya Herlambang 2011. *Cultural Violence. Its Practice and Challenge in Indonesia*. Saarbrücken VDM Verlag Dr. Müller.

## **Autor:in**

### **Sophia Hornbacher-Schönleber**

Sophia Hornbacher-Schönleber promoviert zu linkem muslimischem Aktivismus in Indonesien in Social Anthropology an der University of Cambridge. Zuvor studierte sie Ethnologie und Philosophie

in Freiburg und Frankfurt. Ihre Forschung befasst sich schwerpunktmäßig mit politischem Aktivismus, Ethik und Säkularismus-Debatten.



Dieser Text erscheint unter einer Creative Commons Namensnennung 4.0 International Lizenz.